

Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 11.

Dienstag den 8. Februar

1859.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnementpreis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 48 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückungsgebühr: die dreifache Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Ämtliche Anzeigen.

K. Oberamt Nagold.

Die Lattengerüste und Verpflockung zur Profilierung der neuen Straße von Wildberg nach Nagold sind schon mehrmals auf frevelhafte Weise beschädigt und stellenweise zerstört worden. Man sieht sich deshalb veranlaßt, vor solchem Unfug ernstlich zu warnen mit dem Bedeuten, daß man dagegen mit den gesetzlichen Strafen unnaachlässig einschreiten wird.

Den 4. Febr. 1859.

K. Oberamt.
Bölk.

K. Oberamt Nagold.

Christina Barbara, Wittve des Jakob Bentler, Bäckers von Walddorf, welche sich schon in Nordamerika befindet, will nun förmlich dahin auswandern und ihr Vermögen ausgefolgt wissen. Etwaige Gläubiger derselben haben daher ihre Ansprüche binnen 30 Tagen

bei dem Gemeinderath Walddorf geltend zu machen, widrigenfalls sie sich die aus der Unterlassung entstehenden Nachteile selbst zuzuschreiben hätten.

Den 5. Febr. 1859.

Königl. Oberamt.
Bölk.

2) Ebershardt,
Oberamts Nagold.

Hopsenstangen-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindewald werden am Freitag den 11. d. M. 400 Stück Gerüst- und Beschlagstangen, 100 „ Hopsenstangen, 1000 „ Flohweiden und 600 „ Baumstüben,

von verschiedener Qualität im öffentlichen Aufstreich um baare Bezahlung verkauft. Der Anfang findet Morgens 10 Uhr bei günstiger Witterung im Walde, bei ungünstiger Witterung auf dem Rathshaus statt.

Den 2. Febr. 1859.

Schultheißenamt.
Werner.

2) Liebelsberg,
Oberamts Calw.

Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Schafweide, auf welcher im Vorfrühling 150 Stück, im Nachfrühling 200 Stück ernährt werden können, wird am

Dienstag den 15. Februar 1859, Morgens 9 Uhr, auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Auf-

streich auf die 3 folgenden Jahre verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 1. Febr. 1859.

Schultheißenamt.
Rau.

2) Garrweiler,
Oberamts Nagold.

Geld-Offert.

Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen 170 fl.

gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2% zum Ausleihen parat, wobei bemerkt wird, daß bei einer pünktlichen Zinsbezahlung das Capital nicht leicht aufgekündet wird.

Den 3. Febr. 1859.

Gemeindepflege.
Seeger.

Privat-Anzeigen.

Nagold.

Dankfagung.



Heute früh halb 7 Uhr verschied unser lieber Vater, Gürtler Schwarz, vieljähriger Gerichts-Beisitzer und Gemeinderath, in einem Alter von 70 Jahren. Für die vielen Liebesdienste während seines Krankseins, für die ehrenvolle und zahlreiche Begleitung, sowie auch für den erhabenden Gesang des Liederkranzes, sagen wir unsern gerühmtesten Dank.

Den 4. Februar 1859.

Die Hinterbliebenen.

2) Nagold.

Zu verkaufen:

Einen neuen, gut gepolsterten Sopha mit modernem Gestell, achte Fischeinweitschen in verschiedener Qualität, und Tyrolerstäbe bei Sattlermeister Schwarzkopf.

Stand des Privat-Sparvereins in Altenstaig.

Anzahl der Mitglieder zu Ende des Jahres	1858	162
	1857	138
Die Einlagen betragen im Jahr	1858 4451 fl. 59 kr.,	im Jahr 1857 5717 fl. 21 kr.
An Einlagen u. Zinsen zurückbezahlt		
	im Jahr 1858 3967 „ 11 „	im Jahr 1857 1909 „ 18 „
Die Gesamt-Aktiva betragen zu Ende des Jahres	1858	12102 „ 13 „
	1857	11150 „ 52 „
Die Gesamt-Passiva betragen	1858	11617 „ 19 „
	1857	10751 „ 33 „
Der Reserfond betrug	1858	484 „ 54 „
	1857	399 „ 19 „

Fr. Käßling, Reallehrer,
Cassier.

Zwerenberg,
Oberamts Calw.

Schäferhund feil.



Unterzeichneter hat einen gut abgerichteten Schäferhund, welcher sehr gut lauft, zu verkaufen. Liebhaber wollen sich in Balde an mich wenden.

Georg Klotz,
Bauer.

2) Nagold.

Haus zu verkaufen oder zu vermieten.



Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein an der Straße nach Calw gelegenes Haus aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft, da es bedeutende Räumlichkeiten in Zimmern, Keller, Stallungen u. Scheuer enthält; auch kann der Besitzer das Abwasser des bei dem Hause laufenden Brun- nens benützen.

Sollten sich jedoch Liebhaber zeigen, die das Haus auf mehrere Jahre pachten wollten, so wäre ich hiezu auch geneigt, und es wäre Plaz für 3 Familien im Hause, Keller und Scheuer. Der untere Theil würde sich besonders für einen Bäcker eignen, da hiezu eine vollständige Einrichtung vorhanden ist.

Den 7. Febr. 1859.

Johann Graf,
Waldbornwirth.

Grömbach,

Oberamts Freudenstadt.

Öffentliche Zurücknahme.

Der Unterzeichnete erklärt hiemit, daß er die am 21. Dezember 1858 in der Wirthschaft des J. F. Frei in Wörnersberg gegen den Zimmermann J. G. Henßler von Spielberg geäußerte Ehrenkränkung öffentlich zurücknimmt.

Den 1. Febr. 1859.

Zimmermann Bohnet.

61^e Spinnerei bei Iselshausen.
Schönes **Wüßling-Garn** aus reiner Schur-Wolle ist fortwährend um billigen Preis bei mir zu haben.
Den 1. Febr. 1859.
J. A. Sannwald.

Wildberg.
Am Samstag den 12. Febr. verkaufe ich 15 Stück **Vastard-Milchschweine**, wozu ich Liebhaber höflich einlade.
Dirschwirth Weif.

Nagold.
Geld-Gesuch.
Ich habe den Auftrag, ein Kapital von **900 fl.** gegen eine mit 4 höchsten 4 1/2 procentige Verzinsung und gegen 2fache Sicherheit zu suchen. Die Darleiher wollen ihre Offerte machen an
Chr. Ludw. Vinder.

21^e **Egenhausen,**
Oberamts Nagold.
Empfehlung.



Unterzeichnete erlauben sich hienmit ihr reichhaltiges Lager in Ellenwaaren, namentlich auf bevorstehende Confirmation, sowie auch alle Sorten Strick- und Webgarn e. gütlich zu empfehlen und sichern stets billige Preise zu.
Den 22. Januar 1859.
Kall & Kell.

21^e **Nagold.**
Geld-Anerbieten.

Ich habe aus meiner Kall'schen Pflanzschafft gegen gefällige Sicherheit zum Ausleihen parat liegen.
Chr. Fr. Kappler.

Nagold.
Geld-Antrag.
Bei dem Unterzeichneten liegen gegen gefällige Sicherheit **300 fl.** Pflanzschafftsgeld zum Ausleihen parat.
Schneidermeister Niethammer.

21^e **Ebershardt,**
Oberamts Nagold.
Geld auszuleihen.

400 fl. hat gegen gefällige Sicherheit zu 4 1/2 pCt. auszuleihen.
Pfleger Rothfuß.

Wildberg.
Geld auszuleihen.
Es liegen gegen gefällige Sicherheit **124 fl.** Pflanzschafftsgeld zum Ausleihen parat bei
G. Haarer,
Wiegart.

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 5. Febr. 1859.		Altenstaig, 2. Febr. 1859.		Freudenstadt, 29. Jan. 1859.		Calw, 29. Jan. 1859.		Tübingen, 4. Febr. 1859.		Heilbronn, 5. Febr. 1859.		Viktualien-Preise. Nagold. Alten.					
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.						
Dinkel, alter	6 24	4 57	4 24	5 12	5 3	5 3	12 24	11 30	11 12	12 24	11 38	11	12 30	11 35	11 30	11	11	4 45
neuer	6 24	4 57	4 24	5 12	5 3	5 3	12 24	11 30	11 12	12 24	11 38	11	12 30	11 35	11 30	11	11	4 45
Kornen	6	5 51	5 30	5 31	6	6 14	6	5 42	5 27	5	6 12	6 1	5 57	6 24	6 11	6	6	4 45
Haber	8 24	8 21	8	8 24	8 24	8 24	7 56	8 48	8 28	8 12	7 45	7 41	7 28	8	8 45	8 18	8	4 45
Gerste	10	8	8	12 24	12 16	11 52	11 4				12 18							4 45
Wägen	9 12	9 8	9 4	9 4	9 12													4 45
Woggen	2 6	1 53	1 33	1 84	1 5 12						13 41							4 45
Bobnen	2	1 40	1 33								24							4 45
Linfen																		4 45

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 3. Febr. Für die „Neue Kirche“ ist eine 6 kr. Sammlung (per Monat) veranstaltet worden, welche so sehr anwuchs, daß 200 Sammlerinnen und Sammler, deren jede 10 Zähler zusammenbringt, bereits per Jahr 2880 fl. an die Centralkasse abzuliefern im Stande sind. (S. 7.)

Wie viel die Kottenburger dieses Jahr aus ihrem Hopfen erzielen, kann man daraus ersehen, daß sie fast 2700 Ctr. veräußerten und der Ctr. von 100—120 fl. kostete. Dieser Herbst trug mehr ein, als ein Weinberbst! Der Preis der Hopfenstangen ist bedeutend in die Höhe gegangen.

Karlshöhe, 4. Febr. Bei der heute stattgehabten Zertrennung des Lotterieleihens von 1840 gegen 50-fl. Loose wurden nachstehende 30 Nummern gezogen, welche an der am 1. Sept. 1859 planmäßig fortzuführenden 23. Gewinnziehung Theil nehmen. Serie Nr. 166. 684. 336. 398. 649. 529. 148. 794. 340. 499. 838. 927. 922. 827. 906. 321. 745. 64. 314. 112. 224. 964. 50. 809. 719. 785. 98. 334. 154. 892. (N. 3.)

In Frankfurt erlebte ein Frauenzimmer das Unglück, daß ihr, während sie über den Markt ging, der unausweichliche Krinolin-Apparat herabfiel und sich als Schleppe zu geriren suchte. Es gab unter den Marktwirthern ob dieses Ereignisses ein fürchtbares Hallo, das die Betreffende jedoch mit Resignation unter steter Nachschleppung ihres Anhängels ertrug.

Alle Anzeichen deuten auf einen baldigen Frühling. Auch in Württemberg sah man Schwärmen von Wildgänsen nordwärts ziehen. Ueber Frankfurt ist sogar schon ein Sturm gestiegen; natürlich sollte die warme Witterung den Langschnabel nach Norden. (S. 11.)

Dem Leipziger Hauptverein der Gustav-Adolfstiftung sind von dem Bauer Döring in Wachsen zwei Bauerngüter im Werth von 12,000 Thlr. mit der Bestimmung verwaht worden, daß das Pachtgeld jährlich einer armen protestantischen Gemeinde im Sinne der Stiftung zufließen soll.

Halle, 29. Jan. Sefeloge, über dessen Motive zu seiner verbrecherischen That in manden Kreisen noch längere Zeit Zweifel herrichten, bis Damerow in seiner scharfsinnigen „Psychiatrischen Studie“ jeden Zweifel beseitigte, ist am 27. d. Mts. in der hiesigen Irrenanstalt an Lungenschwinducht gestorben — geisteskrank bis zum Tode. Die Sections-Ergebnisse entsprachen der Krankheitsform — Wassererguß in die Gehirnhäute und Schwind des Gehirns. Die That war in einem durch Gehirnkrankheit hervorgerufenen unzurechnungsfähigen Geisteszustande begangen worden. (N. Pr. Ztg.)

In Polen machen jetzt die Jesuiten gute Geschäfte. Es sind daselbst in der letzten Zeit 24 Personen aus der evangelischen Kirche zur katholischen Kirche übergetreten.

Der Preussischen Zeitung wird aus Wien vom 31. Jan. geschrieben: „Die Stimmung hat in Folge der neuesten pariser Nachrichten plötzlich wieder umgeschlagen und deutet wieder auf Krieg. Auch bei uns beginnen jetzt die Klüßungen. Das gegenwärtig in und um Wien stationirte Truppenkorps ist jede Stunde des Befehls zum Aufbruch nach dem Süden gewärtig, und aus Ungarn sind reiche Truppen im Anmarsch, um sich Italien zu nähern. Vom Armeecorpscommando ist an das Finanzministerium die Ordre gelangt, in den großen Giebereien von Maria-Zell sämtliche Privatbestellungen zu suspendiren und die von der Regierung auf Jahre hinaus gemachten Bestimmungen von Kanonen schweren Kalibers mit der größten Eile auszuführen. Es wird in Folge dessen in Maria-Zell bereits Tag und Nacht gearbeitet.“

In Wien sieht man bereits Viertelgulden-Stücke (17 1/2 kr.) mit neuer Prägung; sie tragen die Jahreszahl 1859 und unterscheiden sich von den früheren dadurch, daß sie die Werthbezeichnung 1/4 fl. deutlicher hervortreten lassen; dem betrügerischen Schwindel, dieselben für Zwanziger auszugeben, ist somit ein Riegel vorgeschoben.

In Innsbruck hat ein Schulmeister, der ein eifriger Zeitungsleser war, folgende Bestimmung in seinem Testament gemacht. Sein Geburtsort Pfunders soll und dazu ist ein Capitel

tal ausgekehrt, für weltewige Zeiten die „Schützenzeitung“ und den „Tyroler Boten“ beziehen und sich daran satt lesen.

Die Dänen wollen es nicht mehr dulden, daß in den Familien in Schleswig deutsch gesprochen werde. Einem Lehrer wurde mit Absagung gedroht, wenn er es wäge, in seiner Familie deutsch zu reden. Ein Knabe wurde von seinem Vater zu einem dänischen Pastor geschickt, um eine Bestellung anzunehmen. Als er sie in deutscher Sprache vortrug, erhielt er eine verbe dänische Ohrspeige.

Turin, 29. Jan. Während ich Ihnen gestern die Versicherung schrieb: es existire ein Vertrag zwischen Frankreich und Piemont, erwähnte ich nicht des Widerspruchs, der hier selbst in officiellen Kreisen hierüber herrscht. Es existirt in Wahrheit kein förmlicher Act über eine Offensiv- und Defensiv-Allianz; allein ich weiß bestimmt, daß der Kaiser Napoleon in einem eigenhändigen Schreiben dem König Victor Emmanuel seine Hilfe für den Fall eines Krieges verspricht. Außerdem wurde dieses Verstandiß noch durch eine Menge verbaler Erläuterungen befestigt, in denen man sogar schon die Anzahl der ins Feld zu stellenden Truppen ausgemacht, und die Generale, welche sie befehligen sollen, ernannt hat. Alles dieß wurde jedoch so privatim, so außerhalb der officiellen Sphäre, sowohl des französischen als des piemontesischen Ministeriums (mit Ausnahme Cavours), verhandelt, daß sowohl der Graf Walewski als die hiesigen Ministerkollegen Cavours nicht mehr davon erzählten als das Publikum. — So eben mußte einer der ausgezeichnetsten Officiere unseres Generalstabs, Hr. Borsen, auf Befehl der Regierung in die östlichen Theile Piemonts in aller Eile abreisen, um die Gegend zwischen Novi, Tortona, Voghera und Alessandria zu besichtigen. Diese Mission ist nun so auffallender, als sie mit dem größten Geheimniß und schnellstens ausgeführt wird. (A. J.)

Turin, 4. Febr. Das Ministerium verlangt von den Kammern die Bewilligung einer Anleihe von 50 Millionen. Als Gründe dazu werden die Rüstungen, das österreichische Ansehen, die Truppensammensetzung an den österreichischen Po- und Tessingrenzen angegeben. Das Ministerium drückt die Hoffnung aus, der Patriotismus der Kammern werde die nothwendigen Mittel zur Vertheidigung des Landes, zum Schutze der nationalen Ehre, Freiheit und Unabhängigkeit gewähren. (T. D. d. St. A.)

In Turin sind mehrere katholische Geistliche auf der Straße angefallen und mit Dolchstichen schwer verwundet worden. In Mailand zu begründen, sagen die Nothen, müsse man sich von Priestern, Mönchen und Nonnen befreien. (Df.)

Das französische Kaiserthum ist eine kostbare Errungenschaft. Frankreichs Staatsschuld ist unter Napoleon III. um 3076 Millionen Franken gewachsen und beträgt jetzt 8422 Millionen.

In Marseille sind zahlreiche Arbeiter eingetroffen, um die Brodöfen der französischen Südarmerie zu bauen. Auch 1200 Maulesel sind angekauft worden. Maulthiere sind nicht nöthig, um die Prinzessin Clotilde nach Frankreich zu geleiten, noch können sie in einem Hochzeitstournee mit Erfolg auftreten, und von einer Pilgersfahrt über die Pyrenäen ist keine Rede. Sollten etwa die Alpen ... und Artillerie ...? Die Gedankenverbindung ist nicht beruhigend.

London, 27. Jan. Die „Times“ erwähnt eines Gerüchts, wonach die Regierung mit drei der bedeutendsten Eisenbahngesellschaften Contracte zur schleunigsten Anfertigung von Achtundsechszig-Pfündern, sowie bedeutende Contracte über Ankauf von Schwefelpulver abgeschlossen habe. (T. D. d. W. J.)

London, 3. Febr. Graf Derby erklärt im Oberhaus auf eine Anfrage des (früheren Ministers) Lord Granville, Oesterreich habe keinen bindenden Vertrag mit England abgeschlossen, und fügt bei, England habe von Oesterreich die Versicherung erhalten, es werde in den inneren Angelegenheiten Italiens nicht interveniren, und von Frankreich die Versicherung, es werde Piemont in keinem Angriffskrieg unterstützen. — Im Unterhaus drücken Palmerston, Disraeli, Russell, die Hoffnung aus, der Friede werde erhalten bleiben. Palmerston

und Russell schreiben die Schwierigkeit der Lage dem Kirchenstaat zu. (T. D. d. S. J.)

Die Engländer rüsten auch gewaltig. Sie haben 500,000 gezogene Büchsen bestellt und ihre Küstenartillerie, deren Commando dem Lord Clyde übertragen werden soll, beträgt 350,000 Soldaten zu Land. (St. A.)

London. Das Parlament wurde von der Königin mit einer Thronrede eröffnet. In dieser hofft sie die vollständige Herstellung des Friedens in Indien; erklärt von allen fremden Mächten die Versicherungen ihrer freundschaftlichen Gesinnungen zu erhalten; diese Gesinnungen zu pflegen und zu stärken; den Glauben an die Heiligkeit der Verträge in seiner Reinheit zu erhalten; und zur Erhaltung des Friedens ihren ganzen Einfluß so weit er sich erstreckt, anzubieten, daß sei der Gegenstand ihrer beharrlichen Sorge (sollicitudo). Ferner theilt die Königin den Abschluß der Convention über die Organisation der Donaufürstenthümer mit, sowie den eines Handelsvertrags mit Rußland, den sie als ein befriedigendes Zeichen der vollständigen Herstellung der freundschaftlichen Verhältnisse betrachtet; degleichen die mit China und Japan abgeschlossenen Verträge. Mit Befriedigung kündigt sie an, daß Frankreich auf die Negerausfuhr verzichte. Die Seemacht habe Befehle erhalten, um — wo nöthig auf dem Wege der Gewalt — von Mexiko Gemangthung für Becontrachtungen britischer Unterthanen zu erhalten. Eine Vermehrung der Ausgaben zum Behuf einer Reorganisation der englischen Marine und schließlich eine Parlamentsreform nebst anderen Reformen werden angekündigt. (T. D. d. S. J.)

Rußland hat dem Kaiser Napoleon Erlaubniß gegeben, die italienische Frage zu lösen, natürlich mit dem Schwerte, da der Knoten zu verflochten ist. Napoleon stellt zu dieser Lösung 200,000 Soldaten und 200 Millionen Franks, die er Sardinien zu 3% leih. Eine Bedingung hat Rußland gestellt: daß die Bourbons in Neapel auf dem Throne bleiben; die Mürats, die auf Neapel spekuliren, können anderswo entschädigt werden. Rußland will, wenn's zum Schlagen kommt, an der österreichischen Grenze eine abwartende Stellung einnehmen, wie 1854 die Oesterreicher in der Walachei.

In Amerika rüsten sich zwei Aufschiffer zu einer Fahrt über den atlantischen Ocean. Sie haben sich verbindlich gemacht, die Fahrt in 60 Stunden zu vollenden. (T. D. d. S. J.)

Eine Königin.

(Schluß.) Und wieder ist manches Jahr verfloßen, seit die kleine Schäflein ihre Heerde eingetrieben; des Lannenbauers Haus steht noch, und jeder Stuhl darin ist gerade an demselben Ort, wo er zu seines Großvaters Zeiten gestanden. Das Margette ist wieder auf dem Hof, aber nicht mehr das arme Gott'swille Kind; sie ist die Herrin des Hofes und die Mutter des Hauses. Das Gretchen ist jetzt groß geworden und hängt mit großer Liebe an der Schwägerin, einer der Brüder des Georg, ist nach Amerika gegangen, der andere arbeitet auf dem Hof und will sein Leben lang dahleiben.

Der alte Lannenbauer ist noch ziemlich bei Kräften, er sagt, er müsse zweimal so lang leben, wie ein Anderer, weil ihn seine Söhnerin so pflege und in Ehren halte! Der alte Mann arbeitet noch mit, wo es geht, seine höchste Freude ist aber, Sonntags einen Gang auf die Felder zu machen und zu sehen, wie Gottes Segen, selbst in sonst schlimmen Zeiten, sichtbar auf seinem Eigenthum ruht. Das reiche Hochzeitsgeschenk der Gräfin hat viel beigetragen, den Hof zu vergrößern und zu verbessern, noch mehr wohl der Fleiß und die Umsicht der Besitzer, die in Frieden und Eintracht so recht mit Lust und Lieb ihr Haus und Feld bestellen, und vor Allem die echte Gottesfurcht, mit der sie, nicht auf ihr eigenes Schaffen und Ringen, sondern auf die Augen des Herrn sehen um den Segen für ihren Schweiß. Und neben all dem Gedeihen, das ihnen zuwächst, und bei dem Ansehen, in dem sie ringsum steht, hat Margette nicht vergessen, daß sie einst als ein armes Kind um Gotteswillen hier aufgenommen wurde. Kein Armer

geht ungetröstet vom Tannenhof; zur Erntezeit wird eine reichliche Tafel gedeckt, nicht nur für die Schnitter, sondern auch für die armen Aehrenleser von nah und fern, und Margette war für Alles, was ihr je gegeben worden, nicht so dankbar, als für das, was sie jetzt geben darf.

Daß sie einmal in der Stadt gedient hat und der Jögling einer Gräfin war, das merkte man nicht an ihrer Kleidung, auch nicht an ihren Geberden und ihrer Haltung, vielmehr sieht man's an der größeren Nettigkeit und Keuschheit, mit der sie Kinder und Hauswesen hält, und an der gewinnenden Freundlichkeit und Keuschheit ihres Benehmens gegen Jedermann.

Als Margette vor zehn Jahren Hochzeit gehabt hatte und so Besitzerin des Hofes war, da hatte sie mit ihres Mannes Einwilligung das Oberstübchen, in dem die Ahne gestorben war, ganz nett, fast wie ein Stadtlögis herrichten lassen, dann war sie mit ihrem Mann in die Stadt gefahren, sie wollte den alten Herrn Doktor mit allen seinen Büchern herführen, damit er bei ihr ohne Sorgen seine Tage beschließen könnte. Sie traf ihn nicht mehr lebend, man hatte ihn eines Morgens, sanft eingeschlafen, todt im Bette gefunden. Er hatte sein Margette aber nicht vergessen, sondern ihr eine schöne und passende Auswahl seiner Bücher vermacht.

Margette selbst hat freilich nicht allzu viel darin gelesen, aber für ihre Kinder war dieß Erbe später ein köstlicher Schatz.

So hatte also der alte Herr sein Stübchen nimmer bezogen, dafür hat aber Margette die Freude erlebt, daß später einmal die Frau Gräfin mit zwei Enkelkinderchen eine ganze Woche bei ihr zubrachte; sie wäre wohl noch länger geblieben, aber die kleinen Komtessen haben so viel Butterbrod gegessen und süßen Rahm getrunken, daß ihnen immer übel wurde. Ob die Gräfin schied, bestellte sie noch einen schönen Denkstein für die arme Spinnerchristine, ihre treue Dienerin.

Es ist ein schöner Sonntag Abend, und die Familie sitzt, wie schon manchemal, in behaglicher Sonntagsruhe auf dem Vorplatz, Georg und Margette auf der Hausbank, dem Aehne hat man seinen ledergepolsterten Lehnstuhl in die Sonne gestellt, zwei rothbackige Knaben und ein lustiges Mädchen tummeln sich auf dem Hof, wie vor Zeiten der Georg und seine Geschwister. Statt des kleinen Margette's aber sitzt ihr ältester Bub und liest mit lauter Stimme die Geschichte des Joseph aus der Bibel vor, er schreit dabei so gewaltig, daß der Aehne meint, der müsse Pfarrer werden. Ueber den vielen Träumen in Josephs Geschichte fiel dem Margette ihr eigener verschollener Traum wieder ein, und sie sagte neckend und lachend zu ihrem Mann: „Gelt, mit der Königin ist's eben doch nix geworden.“

Der Georg aber sah seine muntern, gesunden Kinder an, er sah hinaus auf sein gesegnetes Erbe, und dachte an den Frieden seines Hauses, dann blickte er sein gutes, treues Weib an, und er hätte gern etwas gesagt, aber der Georg war all sein Lebtag kein Redner gewesen; da fiel ihm aber etwas ein und er rief seinem Jakob: „du, gib mir die Bibel, ich will euch auch etwas lesen,“ er brauchte nicht lang zu suchen, er war wohl daheim in dem heiligen Buch, und er hub an zu lesen:

„Wem ein tugendsam Weib bescheeret ist, die ist viel edler denn die köstlichsten Perlen. Ihres Mannes Herz darf sich auf sie verlassen, und Nahrung wird ihm nicht mangeln. Sie thut ihm Liebes und kein Leides sein Leben lang. Ihre Söhne kommen auf und preisen sie selig, und ihr Mann lobt sie: Viele Töchter bringen Reichtum, du aber übertriffst sie Alle. Lieblich und schön sein ist nichts, aber ein Weib, das den Herrn fürchtet, soll man loben.“

Dem Margette traten Thränen in die Augen und sie senkte ihr Haupt recht demüthig, wie wohl eine fromme Königin an ihrem Krönungstage.

Denn das war auch eine Krone.

Allerlei.

— In England lebte ein ordentlich getrautes Paar seit langen Jahren in Streit und Hader, und wenn die Frau ihren Mann recht ärgern wollte, so sagte sie höhniisch: „Gott sei Dank, ich hoffe, noch auf deinem Grabe zu tanzen, und das soll mir ein rechtes Fest sein!“ Diese oft wiederholte Drohung schien endlich bei dem Manne zu einer Art festen Idee geworden zu sein. Vor Kurzem starb endlich der Arme, und da er keine Kinder hinterließ, kamen alle Verwandten herbei, um der Eröffnung des Testaments beizuwohnen. Wie staunten sie da, als die erste Bestimmung des Testaments lautete: „Meinen Leichnam soll man mindestens eine Viertelstunde weit draußen im Meere einsenken, damit meine Frau nicht auf meinem Grabe tanzen kann.“

— Aus Alexandria schreibt man unterm 15. Jan.: „Gestern wurde ein Wallfisch, der leblos vom Meere bei Agkani (Berberei) ans Land geführt worden war, durch einen eigens abgeordneten ägyptischen Dampfer hieher gebracht und im Bassin des Arsenal's ausgestellt. Die riesigen Dimensionen zogen das schaulustige Publikum in großer Menge heran. Der Körper dieses Thieres ist 50 Fuß lang und 10 Fuß breit; im Vorderleib ist er 4 Fuß hoch und der Rachen mißt 5 Fuß in der Breite.“

— Einige Tage vor dem Eintritt des bekannten Ereignisses ging ein stüniger Straßenjunge Berlins in der Nähe des Potsdamer Thors. Da erdöden auf einmal von Tegel her Kanonenschüsse, und der patriotische Wamie zählt klopfenden Herzens die Zahl derselben, um — 36 oder 72? — herauszufrieden, ob's ein Prinz wäre oder eine Prinzessin. Leider aber fielen nur 10 Schüsse, und bitter enttäuscht rief der Burche: „Herrjes nich mal en Mächen!“ — Als aber einige Tage später die Hoffnung zur frohen Wirklichkeit geworden war, schrieb der alte „Watter“ Brangel, als er die Stufen vom Palais herabschritt, der neugierigen Volksmenge zu: „Kinder, es is en neuer Recrute angekommen!“

— Die Anwendung des galvanischen Stroms zum schmerzlosen Herausziehen der Zähne, ursprünglich von Amerika ausgegangen, wird auch in Deutschland immer mehr geübt. Die Patienten fühlen durchaus keinen Schmerz und wenn der Zahn heraus ist, wundern sie sich nicht wenig über die schmerzlose Operation. Sie bekommen den negativen Pol einer Bunsen'schen Batterie in die Hand, während der positive Pol mit dem Zahnschlüssel in Verbindung gesetzt wird. Hierauf wird derselbe mit einem ledernen Handschuh — ein seidener ist nicht nothwendig — gefaßt und der Zahn ausgezogen. Schädliche Zufälle bei oder nach der Operation wurden nicht beobachtet.

— Die gesündeste Luft und die gesündeste Lebensweise scheint in Armenien zu Hause zu sein. Dort werden die Leute nicht selten 115—120 Jahre alt.

Goldene Sprüche des Großvaters auf dem Lande.

Pferde.

Berg an treib mich nicht,
Berg ab heg mich nicht,
In der Eb'ne schon' mich nicht,
An der Kripp vergiß mich nicht.

Striegel und Streu

Thun mehr als Heu.

Fischerei.

Wenn das Land reich ist, ist das Wasser arm.
Rasse Jäger, trockne Fischer.

Räthsel.

Ich kenne zwei Schwestern, die treten vor's Haus,
Es treiben sie beide die Eltern heraus;
Die eine vertreibt der böse Papa,
Die and're verjaget die heitere Mama.
Sie zittern und beben und laufen bergab
Und finden nicht selten auf Rosen ihr Grab.
Da hüßt sie bebende ein Leichentuch ein —
Wer mögen die Eltern, die Kinder wohl sein?

Jögling